



Umkehr und Geld-Wirtschaft !?

Predigtgedanken zum 3. Adventsonntag, LJ C, 16. Dezember 2012

Lk 3,10-18

Autor: Mag. Gerhard Lehrner, AKH-Seelsorger, Pregarten

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit der Aufforderung durch Johannes dem Täufer zur Umkehr, zur Hinwendung auf das Leben für alle im Vertrauen auf den geheimnisvollen Geber allen Lebens, auf Gott, sind wir heute konfrontiert. Ich lade ein jetzt einen wichtigen Teil unseres Lebens, nämlich unser Wirtschaften, unter dem Aspekt der Umkehr zu betrachten.

Unsere Art zu wirtschaften hat uns viele Annehmlichkeiten beschert. Aber gleichzeitig mehren sich die Probleme. Wir stecken in einer Wirtschaftskrise. Geld regiert jetzt die Welt, aber wer regiert das Geld? Mit der neoliberalen Globalisierung der letzten dreißig Jahre, das heißt mit der Einführung des bedingungslosen Freihandels und freien Kapitalverkehrs auch für Hochspekulationen und Steueroasen ist die Macht der wirtschaftlich Mächtigen riesig geworden.

Heiner Geißler, Ex-Generalsekretär der CDU (Publik-Forum Nr.18, 2012): „Der Markt ist an die Stelle von Gott getreten. Er ist der große Gott, der alles regelt. Und das Kapital ist der Götze, den alle anbeten müssen. Das ist ökonomisch, aber auch politisch die entscheidende Ursache für die totale Unordnung, die den Zustand unserer Welt heute kennzeichnet.“

Als Zeichen der Krise seien genannt:

- Die Armen werden immer mehr, die Reichen werden immer reicher.
- Unsere „unendliche“ Wachstumswirtschaft ist maßlos und führt zu Spannungen und Kriegen um die endlichen Vorräte von Rohstoffen. Unser Lebensstil ist nicht übertragbar – wenn z. B. alle Chinesen und Inder soviel Energie verbrauchen würden wie wir, wäre das der sofortige Kollaps.
- In unserer gegenwärtig bestimmenden kapitalistischen Wirtschaftsweise sollen wir immer mobiler sein, wir werden mit ständigem Leistungsdruck und beinhardter Konkurrenz konfrontiert. Das führt zu immer mehr Stress.

Die meisten unter uns spüren, dass es so nicht weitergehen kann. Gleichzeitig sind viele aber sehr skeptisch, ob wir einfache Bürger und Bürgerinnen selber was bewegen können.

Was soll das mit Glauben zu tun haben?

Umgekehrt: Kann es der Wille Gottes sein, dass wir einfach wegschauen und passiv abwarten, was da passiert? Wer ist für diese „Strukturen der Ungerechtigkeit“ verantwortlich? Bin ich, sind wir auch Mitverursachende dieser Krisen? Sind nur andere habsüchtig? Wieweit hat die Habsucht auch unser Herz ergriffen?

Vielleicht kommen wir weiter, wenn wir die Hab-Sucht in uns und in unserer Gesellschaft als Sucht verstehen. In der Werbung werden uns täglich neue Suchtmittel vorgestellt, die wir unbedingt haben müssen. Und es ist wirklich ganz schwer, von der Sucht „immer mehr haben zu müssen“ weg zu kommen.

Ein Widerspruch spaltet uns selbst und unsere Gesellschaft: In unseren Familien- und Alltagsbeziehungen geht es uns gut, wenn wir Vertrauen, Zuhören, Wertschätzung, gegenseitige Hilfe und Teilen fördern. In unserer kapitalistischen Wirtschaft aber gelten als Grundwerte: Gewinnstreben und Konkurrenz. Danach sind auch unsere Wirtschaftsgesetze ausgerichtet.

Diesen Grundwiderspruch sollte die soziale Marktwirtschaft lösen. Wieweit ist jetzt aber

das Soziale noch mitbestimmend?

Kann uns das heutige Evangelium weiter helfen?

Nach Johannes dem Täufer und nach Jesus, auf den er hinweist, können wir umkehren, wenn wir uns auf Gott hin ausrichten, wenn wir unser Vertrauen auf ihn setzen. Umkehren heißt nach Johannes dem Täufer, so leben, dass alle, vor allem auch die Schwächeren leben können. Die Fragen und die Antworten des Johannes beziehen sich auf den Alltag. „Wer zwei Umhänge hat, soll jenen geben, die keinen haben. Die zu essen haben ebenso. Zu den Zolleintreibern: Seid nicht auf mehr aus, als es Vorschrift ist. Und zu den Soldaten: Keine Gewalttaten, keine Erpressungen und begnügt euch mit eurem Sold!“ Dürfen auch wir in unserem wirtschaftlichen Handeln heute auf Gottes Geistkraft, auf unser Vertrauen zu ihm setzen? Oder ist unser Glaube dafür nicht zuständig? Auf wen dürfen wir dann für die Überwindung unserer Wirtschaftskrise, unserer gesellschaftlichen und persönlichen Hab-Sucht hoffen?

Es ist anregend zu sehen, dass auch das bekannteste Programm zur Suchtbewältigung - „Die Zwölf Schritte der Anonymen Alkoholiker“- ganz intensiv auf einen Prozess der Hingabe an den liebenden Gott setzen. (Siehe Anhang)

- Wenn wir uns als ersten Schritt (wie bei den Anonymen Alkoholikern) mit unserem Götzen Kapital und unserer Habsucht auseinandersetzen – ist es hilfreich uns einzugestehen, dass wir allein machtlos sind?
- Brauchen wir als zweiten Schritt auch den Glauben, dass eine Macht, größer als wir selbst, uns aus dieser Verstrickung mit dem Götzen Kapital herausführen kann?
- Kann es Notwendig sein unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes anzuvertrauen – uns also in unserem Ringen um ein Wirtschaften zu mehr Leben für alle vom Geist Gottes taufen zu lassen?
- Auch eine gründliche und furchtlose Inventur allein und in Gruppen darüber, wie sich das übermächtige Gewinnstreben auswirkt, scheint wichtig. Und wir bitten Gott immer wieder uns seinen Willen in diesen Krisen erkennen zu lassen, und um die Kraft, ihn auszuführen.

- So wie Alkoholsüchtige in vielen Schritten von ihrer Sucht loskommen, so können wir auch hoffen mit anderen gemeinsam in vielen Schritten weiter zu kommen zu einem gerechteren Wirtschaften.

Was können wir konkret tun?

Als Anregung seien Beispiele genannt, was manche schon tun:

- Bewusst weniger arbeiten, weniger einkaufen und sich mehr Zeit für das Zusammen-Leben nehmen.
- Beim Einkaufen fair gehandelten, regionalen Produkten und Firmen den Vorzug geben.
- Ein breites Bündnis setzt sich dafür ein, dass die Gewinner der letzten 20 Jahre einen höheren Beitrag zur Budgetkonsolidierung leisten z.B. durch eine gerechtere Vermögenssteuer.
- Die Gemeinwohlbewegung unterstützen: Dort soll nicht mehr Gewinn und Konkurrenz, sondern Kooperation an erster Stelle stehen. Mehrere hundert Unternehmen in Österreich und in einem Dutzend anderer Staaten sind dabei schon aktiv.
- Gruppen wie „Attac“ unterstützen, die die jetzige Übermacht des Finanzsektors brechen wollen. Mit der geplanten Einführung einer Finanztransaktionssteuer (seit 12 Jahren gefordert) ist ein erster Schritt gelungen.
- Was viele tun könnten: Autos länger nutzen oder beim nächsten Kauf ein kleineres Auto. Oder: Zweimal in den Kleiderkasten schauen bevor wir wieder Neues kaufen. Oder: Den Fleischkonsum reduzieren...

Mit Gottes Hilfe werden uns Schritte der Umkehr auf mehr Leben für alle hin geschenkt. Dafür wollen wir auch in diesem Gottesdienst bitten und im Alltag das uns mögliche tun - einzeln und gemeinsam.

Mag. Gerhard Lehrner, AKH-Seelsorger, Pregarten

Zur Info:

www.wege-aus-der-krise.at

www.gemeinwohl-oekonomie.org

www.attac.at

[Christian Felber: "Gemeinwohl-Ökonomie"](#)

Anhang: „**Die zwölf Schritte der Anonymen Alkoholiker**“ - sie werden heute gegen verschiedene Süchte z.B. die Spielsucht auch eingesetzt.

1. Schritt

Wir gaben zu, dass wir dem Alkohol gegenüber machtlos sind - und unser Leben nicht mehr meistern konnten.

2. Schritt

Wir kamen zu dem Glauben, dass eine Macht, größer als wir selbst, uns unsere geistige Gesundheit wiedergeben kann.

3. Schritt

Wir fassten den Entschluss, unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes - wie wir Ihn verstanden - anzuvertrauen.

4. Schritt

Wir machten eine gründliche und furchtlose Inventur in unserem Inneren.

5. Schritt

Wir gaben Gott, uns selbst und einem anderen Menschen gegenüber unverhüllt unsere Fehler zu.

6. Schritt

Wir waren völlig bereit, all diese Charakterfehler von Gott beseitigen zu lassen.

7. Schritt

Demütig baten wir Ihn, unsere Mängel von uns zu nehmen.

8. Schritt

Wir machten eine Liste aller Personen, denen wir Schaden zugefügt hatten und wurden willig, ihn bei allen wieder gutzumachen.

9. Schritt

Wir machten bei diesen Menschen alles wieder gut - wo immer es möglich war -, es sei denn, wir hätten dadurch sie oder andere verletzt.

10. Schritt

Wir setzten die Inventur bei uns fort, und wenn wir Unrecht hatten, gaben wir es sofort zu.

11. Schritt

Wir suchten durch Gebet und Besinnung die bewusste Verbindung zu Gott - wie wir Ihn verstanden - zu vertiefen. Wir baten Ihn nur, uns Seinen Willen erkennbar werden zu lassen und uns die Kraft zu geben, ihn auszuführen.

12. Schritt

Nachdem wir durch diese Schritte ein spirituelles Erwachen erlebt hatten, versuchten wir, diese Botschaft an Alkoholiker weiterzugeben und unser tägliches Leben nach diesen Grundsätzen auszurichten.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Sozialreferat der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3251
e-mail: sozialreferat@dioezese-linz.at
[Weitere Sozialpredigten unter: www.dioezese-linz.at/sozialpredigten](http://www.dioezese-linz.at/sozialpredigten)